

# ARMUT BETRIFFT IMMER MEHR MENSCHEN



ANDREAS BOHNERT  
Kreisgeschäftsführer

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

stellen Sie sich vor, Sie gehen arbeiten und können mit Ihrem Einkommen nicht einmal das Existenzminimum wie Essen oder Wohnen für Ihre Familie sichern! Leider ist diese Situation auch bei uns kein Einzelfall. Ende 2017 waren z. B. im Landkreis Dachau 482 Familien im Arbeitslosengeld-II-Bezug, in diesen „Bedarfsgemeinschaften“ lebten insgesamt 724 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. 51 Prozent dieser Familien verfügen über Erwerbseinkommen, mussten aber zusätzlich „Hartz-IV“ beantragen, um einigermaßen über die Runden zu kommen. Hinzu kommen Menschen, die zwar keine Sozialleistungen beziehen, unterm Strich aber kaum mehr als den Regelsatz zum Leben haben. Zu den Niedriglöhnen und der Notwendigkeit vieler Alleinerziehender in Teilzeit zu arbeiten, kommen noch die rasant angestiegenen Mietpreise. Besonders Familien müssen für die Miete mehr Geld ausgeben als sie zur Verfügung haben und wohnen meistens trotzdem noch beengt.

Der Mindestlohn ist in ganz Deutschland einheitlich, die Mietpreise sind es keineswegs. Insbesondere in der Metropolregion München reicht der Mindestlohn längst nicht aus, um davon leben zu können. Er muss dringend erhöht werden, ebenso wie die Regelsätze für Sozialleistungsempfänger. Gleichzeitig muss dringend bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden.

Neben (kinderreichen) Familien und Alleinerziehenden sind Menschen ohne (anerkannte) Berufsabschlüsse, RentnerInnen, Menschen ohne private Altersvorsorge, Selbstständige, insbesondere EinzelunternehmerInnen mit geringem Einkommen, MigrantInnen mit mangelnden Deutschkenntnissen und fehlender Anerkennung von Ausbildungen, chronisch kranke, nicht erwerbsfähige und überschuldete Menschen besonders von Armut bedroht oder leben in Armut.

Viele schämen sich für ihre Situation und scheuen sich davor, nach Hilfe zu fragen. Die Caritas ist für alle da, die Hilfe brauchen. Die Soziale Beratung der Caritas bietet eine erste niedrigschwellige Anlaufstelle und konkrete Unterstützung für die jeweilige Lebenssituation. Bitte ermutigen Sie Betroffene in Ihrem Umfeld, sich Hilfe zu holen!

Ihr Andreas Bohnert



## HILFEN GEGEN ARMUT BEI DER CARITAS

- > Soziale Beratung
- > Grafinger Tafel
- > CleverKids
- > Insolvenzberatung
- > Ämterlotsen

TELEFON: (0 80 92) 2 32 41-10

[WWW.CARITAS-EBERSBERG.DE](http://WWW.CARITAS-EBERSBERG.DE)

### STATISTIK:

Arbeitsmarkt im Überblick Mai 2018 – Ebersberg

|   | Mai 2018 | Veränderung<br>Vormonat |
|---|----------|-------------------------|
| Arbeitslose insgesamt                   | 1.418    | -30                     |
| Arbeitslose SGB III                     | 891      | 24                      |
| Arbeitslose SGB II                      | 527      | -54                     |
| Arbeitslosenquote gesamt                | 1,8      | -0,1                    |
| Arbeitslosenquote SGB III               | 1,1      | 0,0                     |
| Arbeitslosenquote SGB II                | 0,7      | -0,1                    |
| Gemeldete Arbeitsstellen                | 1.169    | 224                     |
| Unterbeschäftigung<br>(ohne Kurzarbeit) | 2.049    | -92                     |
| Unterbeschäftigungsquote                | 2,6      | -0,2                    |

DIE SOZIALE BERATUNG DER CARITAS IST FÜR ALLE DA!

# Kurze Wege und schnelle Hilfe bei Armut und anderen sozialen Notlagen

„Die Allgemeine Soziale Beratung ist ein zentraler Baustein unserer Arbeit gegen Armut. Sie ist originäre Aufgabe von Caritas und Kirche und gehört neben der Ambulanten Pflege zum Kernportfolio aller Caritas-Zentren in der Erzdiözese München und Freising. Sie ist als erste Anlaufstelle für Bürger in schwierigen Lebenslagen aus dem Landkreis nicht wegzudenken. Neben der Gemeindecaritas ist sie der einzige Dienst der Caritas, für den sie keinen Regelzuschuss erhält und den die Caritas aus eigenen Mitteln trägt. Ganz bewusst, weil diese Anlaufstelle für Menschen in Not die ersten Lösungen aufzeigt, befähigt selbst Lösungen zu finden und die ersten Schritte zu gehen.“, erklärt Andreas Bohnert, Kreisgeschäftsführung des Caritas-Zentrums Ebersberg.



CHRISTINE DEYLE

Wir haben die Fachdienstleiterin der Sozialen Dienste Ebersberg gefragt:



## Was versteht man unter Sozialer Beratung?

Die Soziale Beratung ist ein Angebot für alle Menschen mit Problemen und persönlichen Fragestellungen. Sie bietet ressourcenorientiert allen Menschen in Not- und Konfliktsituationen möglichst zeitnah Hilfe an und richtet sich an alle Menschen, die nicht wissen wohin sie sich mit ihren Anliegen wenden können.

Die Mitarbeitenden der Sozialen Beratung verfügen über ein umfangreiches Wissen über die verfügbaren Hilfen und können nach gründlicher Erstberatung weitere geeignete Ansprechpartner einbeziehen oder dahin vermitteln.

## Wer kommt zu Ihnen und warum?

Es kommen Menschen aller Altersgruppen, Herkunft und in unterschiedlichen Lebenssituationen in unsere Beratung. Alleinerziehende, Menschen mit kleinen Einkommen und kranke Menschen, Menschen

mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und Menschen in Lebenskrisen. Manchmal ist es ein akutes Problem, z. B. der drohende Verlust der Wohnung, der Arbeit, des Partners, weshalb jemand Hilfe sucht. Die Beratung wird jedoch auch von Menschen in Anspruch genommen, die sich über eine längere Zeit auf die Verfügbarkeit der Hilfe verlassen wollen. Dabei handelt es sich oft um sehr vielschichtige Problemlagen, die auch eine längerfristige Begleitung und Unterstützung erfordern.

## Wie können Sie gezielt helfen?

Die Mitarbeitenden nehmen sich Zeit und hören zu, sie machen sich ein Bild und versuchen die vorgetragene Situation zu verstehen und die Dringlichkeit der Probleme hinsichtlich des erforderlichen Handlungsbedarfes einzuschätzen. Wenn jemandem eine Stromsperre droht und kleine Kinder im Haus sind, braucht es schnelle Hilfen, die die Soziale Beratung über Spenden – und Stiftungsmittel zu organisieren weiß. Längerfristig ist die Recherche wichtig, wie es z. B. zu den Stromschulden kam, damit die Soziale Beratung auch ihrem präventiven Auftrag gerecht werden kann. Der Zusammenarbeit mit anderen Diensten kommt insbesondere bei vielfältigen Problemen eine wichtige Bedeutung zu. Wenn Menschen überfordert sind, erleben sie sich ohnmächtig und können nicht mehr erkennen, dass sie mit ihrem Handeln etwas bewirken können.

## > Netzwerkpartner

Für die Soziale Beratung sind alle Dienste auf regionaler Ebene, die sowohl professionell als auch ehrenamtlich tätig sind, wichtig. Auf überregionaler Ebene kommen die Stiftungen und spezialisierten Dienste in Betracht. Je vielfältiger das Angebot in der Region, umso individueller können die Hilfestrategien unterstützend tätig werden.

## > Präventive Arbeitsweise

Unser Projekt „Clever Kids“ ist ein präventiv tätiges Projekt. Es verfolgt das Ziel, Kinder und Familien schulisch zu unterstützen, unabhängig von deren finanziellen Ressourcen. Ehrenamtliche Lehrkräfte geben Kindern in unterschiedlichen Fächern bei Bedarf kostenlos Nachhilfe, wenn diese nicht aus eigenen Mitteln finanziert werden kann.

## > Armutsprojekte

Im Landkreis Ebersberg gibt es mehrere Tafeln und Lebensmittelausgabestellen. Die Grafinger Tafel wird in Trägerschaft des Caritasverbandes geführt und ist ein Armutsprojekt unseres Zentrums. Durch die Lebensmittelausgabe haben unsere Kunden kurzfristig finanzielle Mittel für andere notwendige Ausgaben zur Verfügung. Langfristig und grundsätzlich hilft diese Unterstützung nicht, die Lebensverhältnisse zu verändern.

Deshalb bieten wir im Caritas-Zentrum die Soziale Beratung auch allen Kunden der Grafinger Tafel an und wollen, um umfassende Unterstützung zu ermöglichen dieses Angebot noch intensivieren.

## Hat sich Armut verändert?

Menschen, die in Armut leben sind häufig Frauen mit geringer Rente, Alleinerziehende, kranke Menschen, die keiner Arbeit mehr nachgehen können, aber auch Menschen im Niedriglohnssektor, die eine Aufstockung durch soziale Leistungen benötigen. In diesen Bereichen haben Menschen aufgrund der strukturellen Gegebenheiten wenig Spielraum und Einflussmöglichkeiten ihre Lage finanziell zu verbessern. Die Lebensverhältnisse, durch die Menschen in Armut geraten, sind zudem vielfältig. Treffen mehrere belastende Faktoren aufeinander, können die Auswirkungen

im Einzelfall sehr unterschiedlich sein. Als Beispiel: Wenn ein alter Mensch wenig Rente zum Leben hat, aber in stabilen sozialen Familienverhältnissen lebt, kann durch eine mögliche Unterstützung durch die Familie diese Problematik abgemildert werden. Lebt diese Person allein und ver-

fügt über keinerlei soziale Beziehungen, wirkt sich die Problematik ungleich belastender aus. Ähnlich ist es bei seelischen Problemen. Der Verlust des Arbeitsplatzes, der Wohnung, des Partners ist vielleicht der Tropfen auf den heißen Stein, der allein nicht mehr kompensiert werden kann

und schnell mit finanziellen Existenzproblemen einhergeht.

In der Sozialen Beratung haben wir häufig mit Menschen ohne stabile soziale Beziehungen zu tun und das Problem der Vereinsamung nimmt eher zu.

#### FACHTAG ARMUT

## Kreisbildungswerk und Caritas-Zentrum sensibilisieren für das Thema Armut

Dass Armut auch im reichen und wirtschaftlich starken Landkreis Ebersberg ein Thema ist, ließ sich am Freitag, den 13.04.2018 schon an der großen Zahl der Teilnehmer beim Fachtag Armut ablesen, zu dem das Caritas-Zentrum Ebersberg und das Kath. Kreisbildungswerk ins Pfarrheim nach Poing eingeladen hatten. Neben Vertretern der Wohlfahrtsverbände, der Kirchen, der Fachabteilungen des Landratsamts und der Rathäuser und Organisationen, die Hilfeleistungen anbieten, hatten auch Vertreter aus der Politik sich die Zeit genommen, um sich über die Thematik zu informieren.

Ziel der Veranstaltung war es, dem Thema Armut ein Gesicht zu geben und stärker ins Bewusstsein zu rücken. Den Auftakt bildete das Referat von Lena Wirthmüller (Caritas-Zentrum Dachau), das mit dem Titel „Armut in einem reichen Landkreis“ überschrieben war. In ihren Ausführungen betonte sie nachdrücklich, dass Armut in einem wohlhabenden Landkreis von den Betroffenen oft wesentlich intensiver empfunden würde und stellte die Frage: „Wie fühlen sich Menschen, die als einzige in einer Straße arm sind?“ Das Aufeinanderprallen von völlig unterschiedlichen Lebenssituationen auf relativ engem Raum führe zu Ab- und Ausgrenzungen, Stigmatisierung und Mutlosigkeit, was wiederum häufig zum Verlust des Selbsthilfepotentials bei den Betroffenen führe. Auf der anderen Seite, auf der Seite der eher Wohlhabenden, werde Armut häufig tabuisiert oder gar geleugnet, so Wirthmüller. Deshalb habe sie auch mehr als einmal bei ihren Untersuchungen das Argument gehört: „Bei uns gibt es keine Armen.“ Diese Einstellung führe aber dazu, dass in vielen Fällen der sozialpolitische Handlungsbe-

darf ignoriert werde. „Deshalb sei es, so Wirthmüller, auch nahezu unerlässlich, wenn man das Thema Armut wirklich angehen wolle, dass „sich die Politik dazu durchringt, fundiertes Datenmaterial zu erstellen, um daraus mit Daten hinterlegte Handlungsfelder und qualifizierte Handlungsempfehlungen abzuleiten“.

*„Fast jede sechste Person im Rentenalter ist mittlerweile von der sogenannten relativen Einkommensarmut betroffen.“*

Mit dem Thema Altersarmut, insbesondere bei Frauen, befasste sich im Anschluss Esther Gajek, Lehrstuhlinhaberin an der Universität Regensburg. Wesentliche Grundlage ihrer Studie, die vor wenigen Tagen abgeschlossen wurde, bilden Interviews mit alleinstehenden Münchnerinnen im Alter zwischen 60 und 80 Jahren. Aus einigen zitierte die Referentin, so dass die Teilnehmer das Thema Armut hautnah und sehr intensiv nachempfunden konnten. „Aber sie sind keine Ausnahme mehr“, so Gajek, denn die Armut bei Menschen ab 65 Jahren habe im Vergleich zu allen anderen Altersgruppen in Deutschland im Zeitraum von 2005 bis 2016 am stärksten zugenommen. Gajek: „Fast jede sechste Person im Rentenalter ist mittlerweile von der sogenannten relativen Einkommensarmut betroffen.“

*„Kinderarmut ist eine Schande!“*

Dass aber nicht nur ältere Menschen armutsgefährdet sind, sondern auch Kinder und Jugendliche, verdeutlichte abschließend Jens Tönjes vom Landesverband des

Deutschen Kinderschutzbund. „Armut grenzt aus, auch und besonders Kinder und Jugendliche“, stellte der stellvertretende Vorsitzende fest. Es dürfe nicht sein, dass nahezu jedes fünfte deutsche Kind schon in früher Kindheit bewusst Armut in seiner Familie erleben müsse. Armutsausgrenzung in der Schule fände dann statt, wenn laut der aktuellen World Vision Kinderstudie fast jeder fünfte Schüler in Deutschland aus finanziellen Gründen nicht an einer Klassenfahrt teilnehmen könne. Sein Referat beendet Tönjes mit einem Zitat aus der aktuellen Regierungserklärung der Bundeskanzlerin: „Kinderarmut ist eine Schande!“

*„Die Armen haben keine Lobby und deshalb müssen wir ihr Sprachrohr sein.“*

Nach den Impulsreferaten waren die Teilnehmer des Fachtages dazu eingeladen, das Gehörte in Arbeitsgruppen zu diskutieren, die Aussagen zu beleuchten und mit den Erfahrungen aus der Praxis abzugleichen. In allen Arbeitsgruppen wurde schnell deutlich, dass Armut auch im Landkreis Ebersberg vorhanden ist, aber in vielen Fällen nicht auf den ersten Blick sichtbar. Man müsse sich mit dem Thema und mit den Betroffenen intensiver befassen, ihre Situation und ihre Lebenswelt besser verstehen lernen, ihnen Sicherheit und geschützte Orte bieten. Deshalb seien niederschwellige Angebote besonders wichtig. Eine weitere Erkenntnis lautet: „Die Armen haben keine Lobby und deshalb müssen wir ihr Sprachrohr sein.“ Die Aufgabe bestehe nun darin, mit der Politik ins Gespräch zu kommen, um gemeinsam eine Strategie zu entwickeln.



## CARITAS-EINRICHTUNGEN UND -DIENSTE IM LANDKREIS EBERSBERG

### Geschäftsführung

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-11  
cz-ebe@caritasmuenchen.de

[WWW.CARITAS-EBERSBERG.DE](http://WWW.CARITAS-EBERSBERG.DE)

### LEBEN IM ALTER

#### Ambulante Pflege und Beratung

(ambulante und  
hauswirtschaftliche Versorgung)  
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-10  
Telefax: (0 80 92) 33 60 72  
cs-ebe@caritasmuenchen.de

#### Außenstelle Markt Schwaben

Färbergasse 32, 85567 Markt Schwaben  
Telefon: (0 81 21) 22 07-10  
Telefax: (0 81 21) 22 07-20

#### Fachstelle für pflegende Angehörige

- Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-0
- Färbergasse 32, 85570 Markt Schwaben  
Telefon: (0 81 21) 22 07-13
- Familienzentrum Ebersberg  
Von-Feury-Str. 10, 85560 Ebersberg  
Telefon: (0 80 92) 8 57 78 63

#### Wohnpark „Falkenhof“

**Betreutes Wohnen**  
Erdinger Str. 8, 85570 Markt Schwaben  
Telefon: (0 81 21) 22 41 98-6  
Telefax: (0 81 21) 22 41 98-7

#### Altenheim St. Korbinian

Brunnenstr. 28, 85598 Baldham  
Telefon: (0 81 06) 36 01-0  
Telefax: (0 81 06) 36 01-47  
st-korbinian@caritasmuenchen.de

#### Alten- und Pflegeheim Marienheim

Rotter Str. 10, 85625 Glonn  
Telefon: (0 80 93) 90 90-0  
Telefax: (0 80 93) 90 90-99  
marienheim@caritasmuenchen.de

### PSYCHISCHE GESUNDHEIT & SUCHT

#### Fachambulanz für Suchterkrankungen

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-50  
Telefax: (0 80 92) 50 11  
kontakt-suchtebe@caritasmuenchen.de  
fachambulanz-ebe@caritasmuenchen.de

#### Außenstelle Markt Schwaben

Färbergasse 32, 85570 Markt Schwaben  
Telefon: (0 81 21) 22 07-0

### KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

#### Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-30  
Telefax: (0 80 92) 2 37 96  
eb-ebersberg@caritasmuenchen.de

### SOZIALE DIENSTE

- Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-0  
Telefax: (0 80 92) 3 19 89
- Färbergasse 32, 85570 Markt Schwaben  
Telefon: (0 81 21) 22 07-13  
Telefax: (0 81 21) 22 07-21
- Brunnenstraße 1, 85598 Baldham  
Telefon: (0 81 06) 3 77 23 84

### ARMUT

#### Grainger Tafel

Griesstraße 23, 85567 Grafing  
Telefon: (0 81 21) 22 07-13

#### Insolvenzberatung

Färbergasse 32, 85570 Markt Schwaben  
nach telefonischer Anmeldung  
Telefon: (0 86 31) 37 63-23  
Telefon: (0 86 38) 9 41 80 14

### ASYL UND MIGRATION

#### Asylsozialberatung

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-22/-23  
Telefax: (0 80 92) 3 19 89

### EHRENAMT UND GEMEINDECARITAS

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing  
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-0  
Telefax: (0 80 92) 3 19 89

### FÖRDERVEREIN „BRÜCKEN BAUEN“

#### Der Förderverein sucht Mitglieder und Spender

Menschen, die mithelfen, der wachsenden  
Not etwas entgegenzusetzen, Menschen,  
die ein Zeichen setzen wollen gegen:

- › Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit
- › Krankheit und Behinderung
- › Ratlosigkeit und Einsamkeit
- › Hilflosigkeit und Verzweiflung

#### Kontaktadresse:

Brücken bauen e. V.  
1. Vorsitzender Herbert Schütze  
Caritas-Zentrum Ebersberg  
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing

#### Bankverbindung:

IBAN: DE6870250150000889576  
BIC: BYLADEM1KMS  
Kreissparkasse Ebersberg

### AMBULANTES HOSPIZ- UND PALLIATIVNETZ FÜR DEN LANDKREIS EBERSBERG e. V.

Telefon: (089) 61 39 71 70

Tel.: 089 61397170  
palliativ-tfk@caritasmuenchen.de

[www.hospiz-palliativnetz-ebe.de](http://www.hospiz-palliativnetz-ebe.de)

#### Bankverbindung:

IBAN: DE04702501500022620959  
BIC: BYLADEM1KMS  
Kreissparkasse Ebersberg